

Familienbande

Classix: Familienkonzert im Stadttheater Kempten

Kempten – **Einen musikalischen Kaffeetisch ganz anderer Art erlebten die Besucherinnen und Besucher im Stadttheater Kempten im Rahmen des Kammermusikfestival Classix Kempten, das unter dem Motto „Tradition und neue Bahnen“ steht.**

Mit unterschiedlichen Instrumenten und Gesang verzauberte das Ensemble „The Sound of Family“ letzten Sonntagnachmittag das Publikum. Die in Salzburg lebende Musikerfamilie –

zelnd Benjamin Schmid. Die beiden Ältesten der vier Geschwister, die 16-jährige Cosima und der 14-jährige Darius, verzauberten mit ihrem kraftvollen und zugleich ausdrucksstarken Violinspiel und auch der zwölfjährige Emilian, der sie auf seinem Cello begleitete, zog die Zuhörer*innen in seinen Bann. Es entstand ein sehr dynamisches Zusammenspiel, das von großer künstlerischer Authentizität geprägt war.

Doch nicht nur mit ihren In-

strumenten begeisterten die Kinder der Musikerfamilie das Publikum. Mit wunderschönen Stimmen präsentierten sie alpenländische und auch moderne Lieder, wie etwa einen Song von Billie Eilish. Daneben begleitete Cosima die Gesänge ihrer Geschwister rhythmisch mit der Ukulele.

„Die Vierergesänge der Kinder sind beim Bergsteigen ohne Eltern entstanden“, erzählte stolz Vater Benjamin Schmid. Seine große Tochter Cosima sei die geborene Chorleiterin, sie habe ihre Geschwister dazu inspiriert. Auf die Frage ihres Vaters, was ihnen besonders gefalle, kamen ganz unterschiedliche Antworten der jungen Künstler. Darius beispielsweise antwortete, dass ihm nicht nur die Musik mit der Geige besonders gefalle, sondern auch der Vierergesang. Für Emilian sei es ein tolles Erlebnis, vor so vielen Menschen spielen zu dürfen. Bei Cosima war es die Freude, ihre eigenen Stücke vortragen zu können und

für die Kleinste, die zehnjährige Flora, sei es toll, dass ihr Papa für sie eine Stimme in einem Musikstück geschrieben habe, damit sie mitmusizieren könne. Nach dieser kleinen Fragestunde ging es weiter mit der Komposition Caprice op. 18/2 für zwei Violinen des Komponisten Henryk Wieniawski. Benjamin Schmid und sein Sohn Darius zeigten in einem sensationellen Duo-Geigenspiel ihr gekonnt aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel. Der junge

chester nach kurzen einführenden Worten von Dr. Franz Tröger, dem Festivalorganisator, und Benjamin Schmid so leicht und federnd mit dem Doppelpunkt in d-moll für Violine, Klavier und Streicher, dass man vom ersten Ton an aufmerksam wurde. Der Geniestreich des jungen Felix Mendelssohn-Bartholdy, der bereits in seiner frühesten Jugend die Formprinzipien und stilistischen Feinheiten seiner Zeit aufgesogen hatte, war für

der auch bei Willeitner immer wieder durchschimmerte. Das Forte Fortissimo im ersten Satz wurde zu statisch genommen und nicht mehr zu einem Pianissimo herunterdifferenziert, das in der Partitur ebenfalls vorgegeben ist. Erst in den folgenden Sätzen bekam man wieder eine Ahnung von dem ausgewogenen Klangbild, das diesem Orchester aus Växjö in Südschweden möglich ist. Am Sonntagvormittag eine besondere Matinee. Der Ti-

gab nur die Information, dass es sich um ein Duo aus Benjamin Schmid's Violine und Andreas Martin Hofmeirs Tuba handeln würde. Was die beiden aufführten, war aber dann nicht nur schön schräg, sondern wurde zu einem Potpourri von mit großer Musikalität und instrumentalem Können zusammengehaltenen Originalkompositionen aus der Hölledau, Extravaganzen österreichischer Avantgarde-Künstler und Übertragungen von Werken berühmter Komponisten.

Beide Musiker kennen sich von ihren Lehrtätigkeiten am Salzburger Mozarteum her, Andreas Martin Hofmeir hat zudem ein zweites Standbein mit der bekannten und etablierten Musikerformation La Brass Banda. Bei ihm zeigte sich in seinen Ansagen zusätzlich sein ungemein unterhaltsames komödiantisches Talent, das immer wieder in die Richtung von Gerhard Polt und der Biermöslblaus deutete.

Kurz erwähnt seien noch die beiden Bachviolinkonzerte, mit denen der Sonntagabend begann. Besonders das zweite, das Konzert für drei Violinen und Orchester mit Benjamin Schmid, Dorota Siuda und Linus Roth an den Violinen, wurde von allen Musiker*innen auf der Bühne mit jener kontrapunktischen Vielschichtigkeit und vorwärtsdrängender Strahlkraft aufgeladen, die in den „profanen“ Kompositionen Bachs angelegt ist. Für Linus Roth, aus Ravensburg stammend, war dies aber erst der Auftakt zu seinem Meistervortrag des Abends, der bereits erwähnten Rhapsodie von Mieczyslaw Weinberg.

Das Festival mit allabendlichen Konzerten dauert noch bis nächsten Sonntag.

Das schwedische Kammerorchester Musica Vitae spielte Kompositionen von Florian Willeitner.

Das letztgenannte Werk fand am Sonntag im Abendkonzert sein atemberaubendes Gegenstück in Mieczyslaw Weinbergs Rhapsodie über moldawische Themen für Violine und Klavier, die in einer wilden Mischung aus slawisch-rumänischen Volksmelodien und Tänzen und melancholischer europäischer Kunstmusik das Publikum begeisterte. Da klang danach

und Popmusik miteinbezieht. Seine Suite für Streichorchester und sein Valentinas Air und Ben's Jig für Solo-Violine und Streicher halten genau die Balance zwischen Neutönerischem und Hörgewohntem, die manch alter Zwölfton-Avantgarde zu einer sinnlicheren Hörerfahrung abgeht und die ein spannendes und „schönes“ Hörerlebnis garantiert.

Das letztgenannte Werk fand am Sonntag im Abendkonzert sein atemberaubendes Gegenstück in Mieczyslaw Weinbergs Rhapsodie über moldawische Themen für Violine und Klavier, die in einer wilden Mischung aus slawisch-rumänischen Volksmelodien und Tänzen und melancholischer europäischer Kunstmusik das Publikum begeisterte. Da klang danach

Die Musik ist schön

Anmerkungen zum Classix Auftakt-Wochenende

Kempten – **In der Schönheit eines Augenblicks ist alles enthalten, jeder Ton, jedes Bild, jede Stimmung und jeder schöne Ort der Welt. Schön ist aber auch die Zeitspanne wohlkomponierter Musik, die einem noch dazu die Luft zum Atmen lässt. Benjamin Schmid mag solche Musik. Als künstlerischer Leiter des Classix Kammermusikfestivals ist er für die Auswahl des Programms zuständig und kann sowohl auf ein großes Netzwerk an Musikkollegen und ganzen Orchestern zurückgreifen als auch auf sein ungemein vielseitiges Repertoire als Geiger, das auch Ausflüge in die Jazzmusik umfasst.**

Aus allem schöpft Benjamin Schmid, wenn er an den beiden ersten Abenden des diesjährigen Festivals im Kemptener Stadttheater mit dem schwedischen Kammerorchester Musica Vitae Kompositionen von Florian Willeitner spielt, die sich bereits zu ersten Vortragshöhepunkten aufschwingen. Florian Willeitner ist ein Geiger und Komponist, auch ehemaliger Schüler von Benjamin Schmid am Mozarteum in Salzburg, der bereits in jungen Jahren sehr talentiert seine Spuren in einem Bereich klassischer Avantgarde hinterlassen hat, der auch Elemente von Folk

chester nach kurzen einführenden Worten von Dr. Franz Tröger, dem Festivalorganisator, und Benjamin Schmid so leicht und federnd mit dem Doppelpunkt in d-moll für Violine, Klavier und Streicher, dass man vom ersten Ton an aufmerksam wurde. Der Geniestreich des jungen Felix Mendelssohn-Bartholdy, der bereits in seiner frühesten Jugend die Formprinzipien und stilistischen Feinheiten seiner Zeit aufgesogen hatte, war für

der auch bei Willeitner immer wieder durchschimmerte. Das Forte Fortissimo im ersten Satz wurde zu statisch genommen und nicht mehr zu einem Pianissimo herunterdifferenziert, das in der Partitur ebenfalls vorgegeben ist. Erst in den folgenden Sätzen bekam man wieder eine Ahnung von dem ausgewogenen Klangbild, das diesem Orchester aus Växjö in Südschweden möglich ist. Am Sonntagvormittag eine besondere Matinee. Der Ti-

gab nur die Information, dass es sich um ein Duo aus Benjamin Schmid's Violine und Andreas Martin Hofmeirs Tuba handeln würde. Was die beiden aufführten, war aber dann nicht nur schön schräg, sondern wurde zu einem Potpourri von mit großer Musikalität und instrumentalem Können zusammengehaltenen Originalkompositionen aus der Hölledau, Extravaganzen österreichischer Avantgarde-Künstler und Übertragungen von Werken berühmter Komponisten.

Beide Musiker kennen sich von ihren Lehrtätigkeiten am Salzburger Mozarteum her, Andreas Martin Hofmeir hat zudem ein zweites Standbein mit der bekannten und etablierten Musikerformation La Brass Banda. Bei ihm zeigte sich in seinen Ansagen zusätzlich sein ungemein unterhaltsames komödiantisches Talent, das immer wieder in die Richtung von Gerhard Polt und der Biermöslblaus deutete. Kurz erwähnt seien noch die beiden Bachviolinkonzerte, mit denen der Sonntagabend begann. Besonders das zweite, das Konzert für drei Violinen und Orchester mit Benjamin Schmid, Dorota Siuda und Linus Roth an den Violinen, wurde von allen Musiker*innen auf der Bühne mit jener kontrapunktischen Vielschichtigkeit und vorwärtsdrängender Strahlkraft aufgeladen, die in den „profanen“ Kompositionen Bachs angelegt ist. Für Linus Roth, aus Ravensburg stammend, war dies aber erst der Auftakt zu seinem Meistervortrag des Abends, der bereits erwähnten Rhapsodie von Mieczyslaw Weinberg.

Das Festival mit allabendlichen Konzerten dauert noch bis nächsten Sonntag.

Friedrich Guldas gewiss neuartiger gemeintes Wings for Solo Violin, Strings and Rhythm von 1973 fast ein bisschen schematisch und brav.

Bei der Festivaleröffnung am Samstagabend begann das Or-



„Stradihumpa – hoch versus tief“: Benjamin Schmid (links) und Andreas Martin Hofmeir. Foto: Kus

chester nach kurzen einführenden Worten von Dr. Franz Tröger, dem Festivalorganisator, und Benjamin Schmid so leicht und federnd mit dem Doppelpunkt in d-moll für Violine, Klavier und Streicher, dass man vom ersten Ton an aufmerksam wurde. Der Geniestreich des jungen Felix Mendelssohn-Bartholdy, der bereits in seiner frühesten Jugend die Formprinzipien und stilistischen Feinheiten seiner Zeit aufgesogen hatte, war für

der auch bei Willeitner immer wieder durchschimmerte. Das Forte Fortissimo im ersten Satz wurde zu statisch genommen und nicht mehr zu einem Pianissimo herunterdifferenziert, das in der Partitur ebenfalls vorgegeben ist. Erst in den folgenden Sätzen bekam man wieder eine Ahnung von dem ausgewogenen Klangbild, das diesem Orchester aus Växjö in Südschweden möglich ist. Am Sonntagvormittag eine besondere Matinee. Der Ti-

gab nur die Information, dass es sich um ein Duo aus Benjamin Schmid's Violine und Andreas Martin Hofmeirs Tuba handeln würde. Was die beiden aufführten, war aber dann nicht nur schön schräg, sondern wurde zu einem Potpourri von mit großer Musikalität und instrumentalem Können zusammengehaltenen Originalkompositionen aus der Hölledau, Extravaganzen österreichischer Avantgarde-Künstler und Übertragungen von Werken berühmter Komponisten.

Beide Musiker kennen sich von ihren Lehrtätigkeiten am Salzburger Mozarteum her, Andreas Martin Hofmeir hat zudem ein zweites Standbein mit der bekannten und etablierten Musikerformation La Brass Banda. Bei ihm zeigte sich in seinen Ansagen zusätzlich sein ungemein unterhaltsames komödiantisches Talent, das immer wieder in die Richtung von Gerhard Polt und der Biermöslblaus deutete.

Kurz erwähnt seien noch die beiden Bachviolinkonzerte, mit denen der Sonntagabend begann. Besonders das zweite, das Konzert für drei Violinen und Orchester mit Benjamin Schmid, Dorota Siuda und Linus Roth an den Violinen, wurde von allen Musiker*innen auf der Bühne mit jener kontrapunktischen Vielschichtigkeit und vorwärtsdrängender Strahlkraft aufgeladen, die in den „profanen“ Kompositionen Bachs angelegt ist. Für Linus Roth, aus Ravensburg stammend, war dies aber erst der Auftakt zu seinem Meistervortrag des Abends, der bereits erwähnten Rhapsodie von Mieczyslaw Weinberg.

Das Festival mit allabendlichen Konzerten dauert noch bis nächsten Sonntag.



Am Sonntagnachmittag begeisterte in dem Familienkonzert „Familienbande“ die Musikerfamilie Schmid das Publikum. Von links: Cosima, Mutter Ariane Haering, Darius, Flora, Vater Benjamin Schmid, und Emilian. Foto: Reder

Ariane Haering und Benjamin Schmid und ihre vier musizierenden Kinder – zeigten in ihrem Konzert „Familienbande“ ein musikalisch breitgefächertes und abwechslungsreiches Programm. Wunderschöne Musik, die nicht nur die Zuhörer*innen begeisterte, sondern auch auf eindrucksvolle Weise gelingendes Familienleben widerspiegelte. Das Repertoire spannte einen Bogen von Wolfgang Amadeus Mozart über Antonio Vivaldi und Henryk Wieniawski bis hin zu Friedrich Gulda. Daneben gab es auch aktuelle Popmusik, wie etwa von Billie Eilish, und anmutige Vierergesänge der Kinder zu hören. Abgerundet wurde das Konzert mit außergewöhnlichen Kompositionen der 16-jährigen Cosima.

Zum Auftakt hatte das kleine Orchester den 1. Satz: Allegro „a quattro“ des Klavierkonzerts A-Dur KV 414 von Wolfgang Amadeus Mozart ausgewählt, denn Mozart stamme wie sie aus Salzburg, erklärte schmun-

Kreislote Kempten, 22.09.2021

Mit freundlicher Genehmigung des Kreisboten-Verlag Mühlfellner